Werk

Titel: Statistik der Volkswirtschaft in Niederösterreich von 1855-1866. Hrsg. von der Ha...

Autor: Conrad, J.

Ort: Jena

Jahr: 1867

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345616359_0009|log17

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

IV.

E. Baumstark, Die Universität Greifswald vor hundert und vor fünfzig Jahren. Akad. Festschrift. Greifswald 1866. Qu. 119 SS.

„Zur Feier der fünfzigjährigen Angehörigkeit Neuvorpommerns und Rügens zum Königreich Preussen“ erschien vorstehende akademische Festschrift, welche nicht nur, wie der Titel verspricht, eine Darstellung der Entwicklung der Universität bietet, sondern aus den Jahresrechnungen des bedeutenden Grundbesitzes derselben einige Auszüge von allgemeinerem wissenschaftlichem Werthe giebt. Zunächst die Jahresrechnung von 1635—36, dann die Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben der Universität von 1650—1865 und schliesslich ein Gutachten eines Landraths von Behr aus dem Jahre 1755 über Verwandlung der Dienstbauerdörfer in Pachtackerwerke. —

Leider liegt das sehr werthvolle Material hier in noch unverarbeiteter, ja unbenutzbarer Form vor, da eine Menge unverständlicher Ausdrücke und Wendungen, wie z. B. „Ablagerhafer“, „Herbstbeede“, „Hundekorn“ u. s. w. deren Sinn aus dem Originale wohl zu ersehen sein wird, hier ohne erklärende Anmerkungen geblieben sind. Die Vergleichung verschiedener Zeitabschnitte ist durch die wechselnden Maass- und Münzsorten, die nicht unter einen Namen gebracht sind, dann durch Widersprüche und Unklarheiten, die sich an allen Orten finden und vom Herausgeber unbeachtet geblieben sind, sehr erschwert. —

Von dem einen der in Rede stehenden Güter Neuendorf wurden 1635—36 an Pacht ver- allerdings der wüsten Höfe und der „Verpachtung“ (??) eines Gehöftes wegen nicht erlangt: an „Pachtroggen“ 260 Scheffel Roggen, 260 Scheffel Gerste und 260 Scheffel Hafer, nach den angegebenen Preisen zu Geld berechnet nebst den baar zu entrichtenden 300 Mark = 1952 Mrk. für 360 pomm. Morgen = circa 900 preuss. Morgen, mithin 2,17 Mrk. = 21,7 Sgr. pro preuss. Morgen; eine bedenklich hohe Summe, wenn gegenwärtig dafür auch 5 Thlr. gezahlt werden. Dagegen ist der Pachtschilling

pro 1650 nur mit 35 Gulden = $52\frac{1}{2}$ Mrk.
- 1660 - - 127 - = $190\frac{1}{2}$ -

angegeben, welches mit obiger Summe verglichen auf den Verdacht führt, dass hier die Naturalabgaben nicht berücksichtigt sind, was fehlerhaft wäre, da diese Zahlen mit denen der folgenden Jahre, wo natürlich allmälig die Naturalabgaben fortfielen in einer Tabelle zur Vergleichung unter einander gestellt sind. —

Wir können nach Allem nur den Wunsch aussprechen, dass die werthvollen Originale bald vom Herausgeber vorliegender Schrift einer gründlichen Bearbeitung unterworfen werden. — Dr. Conrad.

V.

Statistik der Volkswirthschaft in Niederösterreich von 1855—1866. Herausgegeben von der Handels- und Gewerbekammer in Wien. Bd. I. Wien 1867. 670 SS.

Unter diesem Titel hat die Handels- und Gewerbekammer in Wien i. d. Jahre ein höchst bedeutsames Werk herausgegeben, welches nicht nur

den Zustand von Handel und Gewerbe klar darlegt, sondern auch mit rückhaltloser Schärfe die Ursachen der im Ganzen wenig erfreulichen Sachlage kennzeichnet und der Regierung, deren Massregeln oft die einschneidendste Kritik erfahren, von Fachmännern Vorschläge zur Hülfe an die Hand giebt. — Ausser diesem Zweck, der volkswirthschaftlichen Gesetzgebung und Verwaltung zur Basis zu dienen, verfolgt die Schrift noch den, die Kaufleute und Gewerbtreibenden mit der Produktion und Konsumtion des Landes bekannt zu machen und ihnen Mittel und Wege zur Geschäftsverbindung anzugeben. Und obgleich das Jahr 1866 dem Unternehmen besondere Schwierigkeiten in den Weg legte, ist Bedeutendes geleistet worden. —

Um das Material zu beschaffen, trat die Kammer mit 1600 Gemeindevorständen und allen bedeutenden Gewerbetreibenden des Bezirks in direkte Verbindung. So entstand z. B. der IV. Abschnitt über die Metallarbeiten aus Berichten der einzelnen Fabrikanten, denen Tabellen zur Ausfüllung zugestellt waren, ergänzt durch persönliche Ermittlung des Verfassers jenes Abschnittes, der es sich nicht verdriessen liess, von Haus zu Haus zu gehen und die Verhältnisse auszukundschaften. Gewiss das einzige, bisher wol selten angewendete Mittel, eine zuverlässige Gewerbestatistik herzustellen. — Auf gleiche Weise ist ein äusserst werthvolles Material über die Lohnverhältnisse daselbst zusammengebracht. — Der schwächste Theil des Werkes ist der agrarstatistische. Wollen wir auch der allgemeinen Darstellung der Sachlage und den Vorschlägen zur Hebung der Landwirthschaft Anerkennung nicht versagen, so müssen wir doch gegen einen Missbrauch der statistischen Zahlen protestiren, wie er hier getrieben wird, denn Missbrauch ist es, wenn auf Zahlen, die nur auf ungefährer Schätzung beruhen oder notorisch ungenau sind, die weitgehendsten Berechnungen basirt werden.

Die landwirthschaftliche Produktion wird für verschiedene Jahre angegeben und ein Rückgang berechnet, den man vielleicht aus allgemeinen Anzeichen mit Recht schliessen, aber nicht mit Zahlen belegen kann, da die allgemeinen agrarstatistischen Versuche nach eigner Angabe der Regierung (s. Grundzüge für eine Agrikulturstatistik des Kaiserstaates 1864) sehr unzuverlässig sind, die speciellen Angaben über die Erträge pro Joch von den Gemeinden zu oft die Unrichtigkeit an der Stirne tragen und nur vereinzelt geblieben sind. —

Doch nicht genug. — Der Bedarf der Thiere, sowie das ihnen verabreichte Futter sind in Centnern Protein berechnet und gegenübergestellt. Selbst die Düngerproduction, die nicht einmal für ein einzelnes Gut befriedigend zu bestimmen ist, liegt hier für den ganzen Bezirk in Zahlen vor. —

Ein derartiges Verfahren ist nur geeignet, die Agrarstatistik grade beim Landwirth in Misskredit zu setzen, und kann nicht scharf genug getadelt werden. —

Das Endergebniss der Enquête ist ausser bei der Fabrikation der Glaswaaren und Chemikalien ein wenig befriedigendes. —

Die Konsumtion hat seit 1860 fast allgemein, ganz besonders bei den Eisenwaaren abgenommen, was natürlich eine bedeutende Rückwirkung auf die Industrie ausübt. Der Steuerdruck, der Mangel an Geld und Kredit erschweren die Concurrenz mit dem Auslande und vielfach wird von den bedrängten Fabrikanten eine Vermehrung des Zollschutzes, allgemein aber